

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Gröning: Transformator kosmischer Strahlungen

Wilhelmshavener Zeitung, 13.1.1950



Fortsetzung der Gröning-Reportage

In dem Bericht um eine gewisse Begründung, nachdem er sich überlassen hat, daß nicht bei objektiver Beurteilung in Gröningsagen Beziehungen sowohl bei den Kindern als auch organischen Leiden mit in verschiedenen Fällen bei Kranken, für die es bisher keine Möglichkeit der Heilung gegeben hatte. Wangerooge wickelt, in diesem Bericht die die ausgedehnten Reich Grönings erzählt hat, zahlreiche das eine und verschiedene Arten haben sich in reise den Wanderheiler als mediziner in reise an und werten in dem ersten Gröningsam der Gröningschen Heilmethoden an.

„Klientel“ — und täglich zum letzten Bi habe ich den Versuch gemacht, zusammen mit dem die erfolgreichsten Heilungen in dem Abend. Die Reportage hat Wangerooge Gröning dem zur Verfügung zu sein, es ist Tage aus — um dann doch dem Ansturm in Beziehung und nicht zuletzt dem eigenen Tätigkeitsbereich nachzugehen. Während in reise er sich auf die Heilungen vor, die während der letzten Tage bereits einen Zustand nach aus dem weiteren Zusammenhang auf die Heilungsmethoden in Erwähnung setzen kann. Dieser kann von Wangerooge, aber das sein, denn im Grunde die wundert Gröning selbst am Wangerooge Nordstrand über die Hand. Schon hat die der Luftbahnhof an den Wangerooer gefangen. Er ist nicht bei der Höhe, er will in höher, es liegt eine Kraft stehen. Sagt Bruno Gröning, „Heilung“ — nach Wangerooge — nach eine gewisse gewisse. Nachrichten zu WZ“

ARTIKEL

Wunder oder Zauberei auf der Insel Wangerooge?

Gröning: Transformator kosmischer Strahlungen

Nordseebad Wangerooge, 13. Januar. (Sonderbericht der WZ)

Die Anwesenheit des Wunderdoktors Bruno Gröning auf der Nordseeinsel Wangerooge und seine zahlreichen Heilerfolge, die er während der drei Wochen seiner Insel-„Kur“ an gebrechlichen und kranken Friesen erzielte, werfen erneut die Frage nach einem Für oder Wider Gröning auf. Der von der WZ auf die Insel entsandte Sonderberichter vermittelt nachstehend eine bunte Reihe von Eindrücken, die die Atmosphäre um Gröning in Form von Augenzeugenberichten schlaglichtartig beleuchten.

Unser Mitarbeiter hatte nicht nur Gelegenheit zu einer mehrstündigen Unterredung mit dem Wunderdoktor, sondern war darüber hinaus Zeuge einer nächtlichen Heilungsaktion im Wangerooer „Luftbahnhof“ mit verblüffendem Verlauf.

Zerbrochene Krücken der Lahmen

Von der Insel wirken die legendenhaften Heilungserfolge Grönings bis weit über die Deiche bis ins Festland – wie man schon in Carolinensiel feststellen muss. Man flüstert, lästert, belächelt, begutachtet und bezweifelt, versucht die Grenzen zwischen einem spökenkiekerhaften Aberglauben und dem segen-untermauerten Vertrauen zu einer unbekanntten Macht zu ergründen. An der Schleuse mit den reizvoll geschwungenen Brückenbögen werfen Tag um Tag kleine Motorboote los, um zwischen den planmäßigen Fahrten der Wangerooger Fähre ganz eilige (und zahlungskräftige) Gröning-Freunde dem Westanleger entgegenzusteuern.

Am 23. Dezember traf der Wunderdoktor mit seinem Mitarbeiterstabe ganz überraschend im Hotel „Seeblick“ – Carolinensiel ein – hier fing es also schon an! Hier ist der Knotenpunkt auf dem Festlande für Heilungssuchende, hier macht man sich Hoffnungen auf einen Extra-Besuch des Heilkundigen, und hier drohte man schließlich mit Charterung eines Schiffes, das 130 Kranke nach Absage des Festlandabstechers durch den Stab Grönings auf die Insel verfrachten sollte. Inzwischen kommen täglich Geheilte mit der Motorbarkasse an der „Harle“-Landungsbrücke an Land. Lahme, die man seit Jahrzehnten nur mit Krücken kannte, stehen plötzlich mit neuen Lebensenergien vor ihren verwunderten Angehörigen, die es kaum fassen können, dass diese unbegreifliche Veränderung nicht eine Sinnestäuschung, sondern Tatsache ist!

So etwa zwischen zwei Grogs und Einbruch der Dämmerung stolpert man über den Harle-Deich und stellt fest, dass die Schmalspur neben ihrer lebenswürdigen Bedeutung untrüglicher Wegweisung schließlich auch noch eine kleine Diesellok mit drei Wagen direkt zur Anlegestelle der Wangerooger Fähre rollen lässt. Aus den Abteilen klettert mühsam ein kleines Bataillon von Leuten, die ihre Kranken und Gebrechlichen – auf Tragen, an Krücken und Stöcken mühselig humpelnd, behutsam in dem Schiff verstauen, das während der drei Gröning-Wochen auf der Insel zu einer regelrechten „Lazarett-Fähre“ wurde. Durch Nacht und Nebel geistert während der Überfahrt ein Scheinwerfer vom Deck des Bootes über das Wasser, hier und dort die Backen und Tonnen aus dem Grau der blauen Balge herauspickend. Da jumpt und dümpelt das Boot, und kurz vor dem Westanleger sieht man sich hier und dort veranlasst, aufkommenden Ahnungen mit ziemlicher Hast und Entschlossenheit zu begegnen.

Auf zum Luftbahnhof Wangerooge!

Über dem Inseldorf zucken die Lichtbündel der Leuchtturmscheinwerfer weiß-rot-grün wie ein weit gespanntes Dach bis hin zu den fernen Fahrwassern. Vom Bahnhof aus zieht sich der Zug der Heilungssuchenden je nach Lage und Befund recht in die Länge, um zum Teil zu Fuß, zum Teil auf Pferdefuhrwerken, auf denen sich gemütl-

che Lehnstühle oder Liegesofas mit bewegungsbehinderten oder gehunfähigen Kranken trotz allen Ernstes urkomisch ausnehmen.

Das Ziel ist der Luftbahnhof, ein Lokal am Rande des zerbombten Flugfeldes, dessen heller Lichterglanz aus allen Fenstern und Türen in die Nacht leuchtet und sich schon von weitem als Sammelpunkt für die Anwärter auf Befreiung von ihren Leiden verrät. Der Saal ist bereits voll besetzt. An den Tischen haben die heilungssuchenden Wanderer des Festlandes Platz gefunden – mit ängstlicher Spannung fiebert man dem Erscheinen Grönings entgegen, der in diesen Räumen an den Vorabenden Kranke gesund machte, an deren Heilung Angehörige und die Medizin nach ungezählten Versuchen und Behandlungen verzweifelten. Insulaner, die seit dem Beginn der Gröningschen Heilungsaktionen Nächte hindurch im Luftbahnhof aushielten, um sich durch immer neue und großartige Erfolge des Wunderdoktors überzeugen zu lassen, erwarten auch heute Abend wieder Sensationen. Unter ihnen selbstverständlich auch Zweifler und Skeptiker. Aber die sind längst in der Minderheit. Gröning soll großartig sein!

Heilung eines Rückfälligen über den Fernsprecher

Man erzählt sich tolle Geschichten, von denen man nicht weiß, ob sie nun wirklich als bare Münze zu nehmen sind. Da ist zum Beispiel der Mann aus Carolinensiel, der an einer völligen Lähmung leidet und von der Insel als rüstiger Fußgänger (ohne Stock!) zurückkehrt. Man bestaunt das Wunder, wobei die Kriminalpolizei ein Haar in der Suppe findet und den plötzlich wieder so erstaunlich Funktionsfähigen fragt, wer der Urheber dieser Wandlung sei und wie viel Geld wohl so ungefähr der Wunderdoktor dafür eingestrichen habe. Den Ärmsten überkommt in der Erregung eine rückfällige Lähmung, ruft in seiner Verzweiflung in Wangeroooge an. Da hängt sich Bruno Gröning kurzerhand an die Strippe und meint, dass schon alles wieder in Ordnung sei! Und da lief der Alte wieder! Gröning heilt auf Wangeroooge ein blindes Kind, dem das Augenlicht auf beiden Seiten verloren ging. Während der Heilung sagt er dem Vater, dass er aber nur dem einen Auge die Sehkraft wiedergeben könne, da ein vor Jahren vorgenommener chirurgischer Eingriff den Sehnerv zerstört hat. Gleichzeitig und so nebenbei gibt Gröning eine umfassende Diagnose der Mutter des Kindes – und der erstaunte Vater muss erkennen, dass ohne Ausnahme alles stimmt, was ihm ein Mensch, der seine Frau weder kennt noch jemals gesehen hat, mitzuteilen weiß. Gröning zerschlägt einem beiderseits Gelähmten die Eichenkrücken – um ihm zu sagen, dass er sie nun nicht mehr benötige ...

Alle diese Fälle sind verbürgt. Unser Berichterstatter hat sie genau nachgeprüft.

Silberkugeln und überraschende Momente

Gröning kommt. Dunkelblauer Anzug, dunkelblaues Hemd – dunkelblauer Binder. Über den leichten Ansätzen seines Vollbartes ein lockig zurückgekämmter, dunkler Haarschopf. Mit schnellen kurzen Schritten durchquert der Wunderdoktor die plötzliche Stille des voll besetzten Raumes und steht jetzt mitten unter jenen, die von ihm alles erhoffen, was ihnen zum Lebensglück fehlt: Gesundheit. Rund 40 Männer, Frauen, Mädchen, Jungen und kleine Kinder halten in ihren Händen die berühmten Gröningschen Silberkugeln: aus Metallfolie zusammengeknüllte Gebilde. „Mal Arm hochheben, wer Schmerzen hat“, ruft Gröning gut gelaunt. Er fragt, wo's denn wehe tut. Na, das ist alles nicht so schlimm – was macht dein Bein, Mütterchen? Heißes Brennen in der Wade? – Gut so! Und dort der Mann mit dem Zucker! Wie fühlen Sie sich jetzt? Kleiner Mann, nimm die Brille mal ab – Du kannst jetzt ohne Gläser sehen, und schielen brauchst Du auch nicht mehr! Gröning wandert so von einem zum anderen. Erstaunlich, wie schnell er sich in einem solchen Wust von unterschiedlichsten Krankheitserscheinungen zurechtfindet. Für jeden hat er ein „Bonmot“, für jeden gütige Ermahnungen, ja nicht auf der Krankheit „sitzen zu bleiben“. Jeder hängt nun mal an seiner Krankheit, sagt er zum Beispiel – aber dann in jäher Wendung befiehlt er dem gelähmten Wangerooger, aufzustehen.

Ein Mann, der sich seit Jahren nur mühsam und ächzend vom Stuhl erheben kann, springt auf wie ein junger Gott und marschiert über das Parkett.

Ein junger Ostfrieze ist dabei, der durch eine schwere Furunkulose Herzasthma bekam und nach seinen eigenen Angaben bislang von 13 verschiedenen Ärzten ohne jeden Erfolg behandelt wurde. Bedeutender Gewichtsverlust, hervorgerufen durch die Unfähigkeit, die Nahrung aufzunehmen, Verlust des Sprechvermögens und schwere Lähmungserscheinungen lässt Gröning in geradezu fantastisch anmutender Kürze weichen.

Heilung innerhalb drei Minuten

Drei Minuten ist der Mann kuriert. Er, der vor einigen Stunden noch auf der Tragbahre in den Luftbahnhof gebracht wurde und als einer der ganz schweren Fälle galt, kann seine Überraschung und sein Erstaunen nicht verbergen. Fast verlegen, wie in eine unbekannte Welt des „Aufrechtgehens“ verschlagen, fühlt er sich von seinem Bann erlöst.

Während der Heilungsaktion, die wir gespannt aus einer Ecke des abgeschlossenen Saales verfolgen, schaltet Gröning in besonders hartnäckigen Fällen „Grönien“ ein, das sind einige seiner Mitarbeiter, die durch feine „Antennenwirkung“ ihrer Sinne offenbar in der Lage sind, während der angestrengten Arbeit Grönings haargenaue Diagnosen des zu Behandelnden zu treffen. Dabei findet der Wunderdoktor unmittel-

bar zu den Schlüsselpunkten der Störungen. Taube hören wieder. Blinde werden sehend, Kopfschmerzen verfliegen, Zuckerkrankheiten sind vergessen und ergeben bei Proben tatsächlich einwandfreie Befunde der Gesundheit. Fast zwei Stunden lang bearbeitet Gröning die Kranken, von denen jetzt schon alle Lahmen laufen. Nur einige Frauen und Männer müssen noch wiederkommen. Sie können sich von ihrer Krankheit noch nicht recht „trennen“. Die vielen Jahre der Gewöhnung an die Krankheitszustände verhindern komplexartig die „Abgabe“.

Zum Schluss der Heilung findet sich Gröning von den Wiedergeborenen umringt, die ihm danken wollen. An der Theke stoßen zwei miteinander an, die gestern noch bettlägerige, vergräme Zeitgenossen waren und mit einer Fröhlichkeit schon längst nichts mehr zu schaffen hatten.

Wie machen Sie das, Herr Gröning?

Wie viele mögen ihn das schon gefragt haben – und wie vielen blieb der Wunderdoktor die Antwort schuldig – aus dem einfachen Grunde, weil eine Erklärung wohl doch nur schwerlich von uns normalen Sterblichen zu verstehen sein würde. Während wir nun auf des Wunderdoktors Privatzimmer Gelegenheit haben, viel Neues über die Zukunftspläne eines von Gröning ins Auge gefassten großen sozialen Hilfswerkes zu erfahren, versucht er das Wunder seiner Heilkraft zu erläutern. Er findet die Lösung auf dem Wege des Vergleiches mit einem menschlichen „Transformator“, der kosmische Strahlungen empfangen und sie anderen vermitteln kann. Auf Wangerooge gab es erheiternde Zwischenfälle, als Gröning einem Kranken sein Leiden nahm und es einem Unbeteiligten „nur einmal so zur Probe“ übergab.

„Ich will hier auf Wangerooge Sanatorien für Ausländer gründen“, sagt uns der Wunderdoktor und beschäftigt sich mit Problemen der Möglichkeiten, auf diese Art nicht nur aller Welt helfen zu können, sondern Deutschland auch beträchtliche Devisen zu bringen. Er will vielleicht auch noch weitere Inseln Ostfrieslands in diese Pläne einbegriffen sehen, denn nach seiner Ansicht sind die vielen tausend Anfragen aus dem Auslande Beweis genug, hier mit bedeutenden Erfolgen rechnen zu dürfen. Im Laufe der kommenden Woche will er mit seinem Mitarbeiterstab die gastliche Insel Wangerooge verlassen, um am 31. Januar in Mittenwald/Oberbayern das erste Sanatorium offiziell zu eröffnen.

Heilung auch für arme Teufel

Wenn man von Gröning geheilt werden will, muss man sich in eine Spendenliste eintragen. Denn Geld wird nicht gefordert. Die gesetzlichen Bestimmungen betr. Heilerlaubnis werden von dem Mitarbeiterstab Grönings peinlichst beachtet. Wenn man

trotzdem dafür sorgt, dass dem Gröning-Fonds Mittel in Gestalt freiwilliger Spenden zugeführt werden, dann nur aus dem Grunde, auch minderbemittelten Heilungssuchenden die Möglichkeit zu bieten, ihre Gesundheit zurückzuerhalten. Wie Bruno Gröning unserem Bericht mitteilte, schwebt ihm als Ideallösung eine freie Hin- und Rückfahrt für Arme in die Heilstätten vor, die in größerer Anzahl ins Leben gerufen werden sollen. Allein im Bundesgebiet werden Gröning heute über 100 fertige Sanatorien angeboten!

„Wohl niemand außer mir selbst weiß, wie schwer und wie weit der Weg war, der zu diesem ersten Ziel der neuen Heilstätte in Bayern geführt hat. Um so bindender ist für mich die Verpflichtung, die Kraft, die mir die Gnade einer unerschöpflichen Allmacht übertragen hat, meinen kranken Mitmenschen zu helfen. Ich tue es aus der Überzeugung, dass die wahre Sprache des Wirkens allein die gute Tat sein kann, wo materielle und seelische Not das Dasein erschweren.“ Diesen Worten schließt Gröning zuversichtlich an, dass er überzeugt davon sei, eine unbeschränkte Heiltätigkeit in wenigen Monaten überall ausüben zu können. Er ließe sich von niemandem davon abbringen, seine Vorhaben zur Durchführung zu bringen.

Kurverwaltung Wangerooge in neutraler Stellung

Die Gemeinde- und Kurverwaltung, die von unserem Mitarbeiter um Stellungnahme zu den Gröningschen Plänen gebeten wurde, auf Wangerooge Heilstätten für Ausländer zu errichten, bringen ihre Freude über jede der gelungenen Heilungen auf der Insel zum Ausdruck. Es wird an diesen Stellen jedoch betont, dass entscheidende Verhandlungen bislang in keiner Weise aufgenommen wurden und die Dienststellen für eine kühle Abwägung eintreten in der Frage, ob Wangerooge ein Heilbad für Ausländer unter der Regie Grönings werden oder seinen alten Traditionen treu bleiben solle. Gerüchten zufolge sollen zahlreiche an den Gröningschen Plänen sehr stark interessierte Insel-Pensionsbesitzer und Hoteliers den Standpunkt der Gemeindeverwaltung nicht teilen. Auf die Frage, ob das Gerücht eines Interessentenvorstoßes gegen den Gemeinderat auf Wahrheit beruhe, antwortet der Insel-Bürgermeister, dass keine Einwendungen gegen die Heilungsaktionen Grönings auf Wangerooge zu machen seien, solange diese nicht zu Beanstandungen Anlass geben. Auch das Gerücht, dass Gröning nach Rüsterei kommen will, ist nur ein Gerücht.

Fortsetzung der Gröning-Reportage

In dem Bemühen um eine ärztliche Begutachtung erfahren wir von berufener Seite, dass selbst bei objektivster Beurteilung der Gröningschen Heilaktionen sowohl bei seelischen als auch organischen Leiden mit den erstaunlichen Erfolgen bei Kranken,

für die es bisher keine Möglichkeiten der Heilung gegeben hatte, Wangerooge wirklich die neuesten Beweise für die außergewöhnliche Kraft Grönings erbracht hat. Zahlreiche deutsche und ausländische Ärzte bieten sich bereits dem Wunderdoktor als medizinale Berater an und wollen in dem sozialen Großprogramm der Gröningschen Heilstätten mitwirken.

„Einmal – und zugleich zum letzten Mal habe ich den Versuch gemacht, auszuspannen“, sagt der erfolgreiche Heilkundige uns zum Abschied. Das Beispiel hieß Wangerooge. Gröning kam zur Erholung. Er hielt es drei Tage aus – um dann doch dem Ansturm der Bevölkerung und nicht zuletzt dem eigenen Tätigkeitsdrang nachzugeben. Nächtelang bereitet er sich auf die Heilungen vor, die während der letzten Tage bereits einen Zustrom auch aus dem weiteren Binnenlande auf die Nordseeinsel in Erscheinung treten lassen. Dabei kann von „Ausspannung“ keine Rede sein. Erst ein einziges Mal wanderte Gröning allein am Wangerooger Nordstrand über den Sand. Sonst hielt ihn der „Luftbahnhof“ mit den Wartenden gefangen. Er ist nicht böse darüber. Er will ja heilen. Solange meine Kräfte reichen. Sagt Bruno Gröning.

(Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Redaktion der WZ.)

BILDUNTERSCHRIFT

[Bild: Porträtfoto Bruno Grönings]

„Es gibt vieles, das nicht erklärt werden, aber nichts, das nicht geschehen kann.“

Foto: Karl-Heinz Becker

Quelle:

Wilhelmshavener Zeitung, Wilhelmshaven, 13.1.1950, Beilage Nr. 11